FIRMENSUCHE.LI
Grösste digitale Wirtschaftsdatenbank
Firmen | Personen | FL | Schweiz

Behörden unterbinden Sonntagsverkauf

In Zürich beenden die Behörden den Sonntagsverkauf vieler Tankstellenshops. Bürgerliche Politiker warnen vor Stellenverlusten.

Stefan Ehrbar

Dass Läden in der Schweiz am Sonntag geschlossen sein müssen, merken Autofahrer und Zugreisende kaum. Denn immer mehr Tankstellenshops und Läden in Bahnhöfen verkaufen auch sonntags ihre Waren. Das Arbeitsrecht sieht vor, dass Personal am Sonntag unter bestimmten Voraussetzungen beschäftigt werden darf.

Nun zeigt sich: Viele Läden sind am Sonntag geöffnet, obwohl sie diese Voraussetzungen nicht erfüllen. Das geht aus einer Anfrage der Zürcher Kantonsräte Martin Hübscher (SVP) und Martin Farner (FDP) an den Regierungsrat hervor. Demnach überprüft das kantonale Amt für Wirtschaft und Arbeit derzeit systematisch die Öffnungszeiten. Als Folge müssen laut den Kantonsräten 50 bis 60 Shops sonntags schliessen, obwohl sie zum Teil bereits seit 10 Jahren oder mehr geöffnet hätten. Etwa 120 Arbeitsstellen seien in Gefahr – Zahlen, die der Verband der Tankstellenshops bestätigt.

Kein Gewohnheitsrecht für Sonntags-Sünder

Der Zürcher Regierungsrat hält diese Zahlen allerdings für nicht zutreffend, ohne das zu begründen. Eine «begrenzte Anzahl von Tankstellenshops» werde von einer Schliessung an Sonn- und Feiertagen betroffen sein, schreibt er. Diese Läden erfüllten die Standortkriterien nicht. Es handle sich nicht um eine Einschränkung der Öffnungszeiten, sondern um die Durchsetzung des geltenden Rechts.

Der Regierungsrat räumt ein, dass die Schliessung von Shops an Sonntagen «bei den Kunden Fragen aufwerfen könnte», besonders wenn das seit Jahren praktiziert werde. Wer aber jahrelang das Recht nicht beachte, habe deswegen keinen Anspruch auf Sonderbehandlung. Auch Gewohnheitsrecht greife nicht. «In jüngerer Zeit sind vermehrt Anzeigen von Privaten und Gewerkschaften gegen Tankstellenshops eingegangen.» Betroffene Betriebe erhielten eine angemessene Übergangsfrist. «Die Schliessungen halten vor dem Prinzip der Verhältnismässigkeit stand», so die Zürcher Regierung. Kantonsrat Martin Farner sieht das anders. «Der Regierungsrat argumentiert sehr legalistisch», sagt er. «Wir hätten gerade in Coronazeiten etwas mehr Augenmass erwartet, wenn es um konkret gefährdete Arbeitsplätze geht.» Warum der Kanton gerade jetzt durchgreift, könne er sich nicht erklären. «Möglicherweise machen die Gewerkschaften Druck. Das wäre aber irritierend, da die Branche bekanntlich einen GAV hat, der die Sonntagsarbeit ausdrücklich akzeptiert. Oder es sind einfach ein paar übermotivierte Beamte am Werk.»

Tankstellenshops machen an Sonntagen in der Regel den höchsten Umsatz. Bild: Gaëtan Bally/Keystone

Das ist sonntags erlaubt

In **Tankstellenshops** auf Autobahnraststätten und an «Hauptverkehrswegen mit starkem Reiseverkehr» darf sonntags unter diesen Voraussetzungen Personal beschäftigt werden: ein auf «Bedürfnisse der Reisenden» ausgerichtetes Angebot, handliche Volumen, einfacher Kaufvorgang und maximal 120 Quadratmeter Fläche. In **«Zentren des öffentlichen Verkehrs»** – derzeit 45 Bahnhöfe und 6 Flughäfen – ist der uneingeschränkte Sonntagsverkauf erlaubt. Erlaubt ist die Arbeit am Sonntag auch für **Apotheken, Kioske, Bäckereien oder Blumenläden.** *(ehs)*

Ueli Bamert ist Vizepräsident des Verbands Tankstellenshops Schweiz. Er sagt, dass an diversen Standorten die Öffnung am Sonntag nun plötzlich untersagt werden soll, erachte der Verband «aus Gründen der Rechtssicherheit als hochproblematisch»: «Wir sind der Meinung, dass in Zeiten der Coronarezession jegliche zusätzliche Regulierung, die Arbeitsplätze gefährdet, unterbleiben muss.»

Sonntag ist wichtigster Tag für Tankstellenshops

Es stehe ausser Frage, dass ein Verbot der Sonntagsöffnung bei den betroffenen Shops zu Stellenverlusten führen würde. Schliesslich sei der Sonntag mit rund 20 Prozent Umsatzanteil der wichtigste Tag. «Uns befremdet insbesondere die Tatsache, dass diese Überprüfung ohne ersichtlichen Grund angestossen wurde», sagt Bamert.

Schliesslich gebe es weder eine Gesetzesänderung, noch habe das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) eine Anpassung seiner Praxis vorgenommen. «Das haben wir noch in keinem anderen Kanton erlebt», so Bamert.

Lob gibt es für die Kontroll-Offensive hingegen von der Gewerkschaft Unia. «Wir begrüssen es, dass der Kanton Zürich seine Arbeit macht», sagt Anne Rubin von der Sektorleitung Tertiär. «Die Shops, die die Kriterien des Seco nicht erfüllen, verstossen gegen das Verbot der Sonntagsarbeit.» Es sei Sache der Kantone, die Einhaltung der arbeitsrechtlichen Bestimmungen zu kontrollieren.

«Wir wollen grundsätzlich keine Ausdehnung der Sonntagsarbeit», sagt Rubin. Das gelte umso mehr in einer Branche, die überwiegend weiblich sei und in der niedrige Löhne bezahlt werden. Beim Tankstellenshop-GAV verlange die Unia zudem eine höhere Entschädigung der Sonntagsarbeit. Die Jetzige sei zu tief. «Zu schwach» seien auch die Kontrollen durch die anderen Kantone. Diese stellten ihren Arbeitsinspektoraten bekanntlich «mehr oder weniger Ressourcen» zur Verfügung.

Dass die Frage nach der Sonntagsöffnung nicht einheitlich gehandhabt wird, zeigt sich in Zürich beispielhaft. Die Linien verlaufen dabei nicht immer entlang den üblichen Gräben: So erlaubte das Arbeitsinspektorat der Stadt Zürich Valora an der Haltestelle Hardplatz einem Laden auch sonntags zu öffnen, weil das ein Verkehrsknotenpunkt sei. Auch einer Migros-Filiale in der Nähe des Hauptbahnhofs genehmigten die städtischen Inspektoren die Sonntagsöffnung.

Mittlerweile hat die Stadt Zürich kein eigenes Arbeitsinspektorat mehr. Zuständig ist neu jenes des Kantons unter dem Dach der Volkswirtschaftsdirektion von Carmen Walker Späh (FDP). Und das gab den Tarif durch: Beide Läden mussten sonntags wieder schliessen. «Dass ausgerechnet die linke Stadt Zürich liberaler urteilt als der bürgerliche Kanton», sagt selbst FDP-Kantonsrat Martin Farner, «ist bemerkenswert.»

Präsidentenwechsel: Auf Brunhart folgt Zwiefelhofer

Nach zehn Jahren als Präsident der Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen und Trusts (VLGST) wurde Hans Brunhart an der Mitgliederversammlung am 22. Juni mit grossem Dank aus dem Vorstand verabschiedet. Übernommen hat das Amt des Präsidenten Thomas Zwiefelhofer, der seit 2018 im Vorstand der VLGST tätig ist. Fortunat Walther, Geschäftsführer der Medicor Foundation, wurde als neues Vorstandsmitglied gewählt.

Hans Brunhart initiierte als visionäre Führungspersönlichkeit vor zehn Jahren den Aufbau der Interessenvertretung für gemeinnützige Stiftungen. Es gelang ihm, die VLGST als Kompetenzzentrum für ihre heute fast 100 Mitglieder zu etablieren und dadurch auch den gesamten Philanthropiesektor positiv zu prägen. An der Mitgliederversammlung wurde er für seine ehrenamtliche Tätigkeit als Präsident gewürdigt.

Thomas Zwiefelhofer (r.) übernimmt von Hans Brunhart. Bild: pd

«Seine Vision, die Interessen der gemeinnützigen Stiftungen im Rahmen einer Vereinigung zu bündeln, war zukunftsgerichtet. Hans Brunhart war die richtige Persönlichkeit, die nach den Erschütterungen des Finanzplatzes neue Perspektiven aufzeigen konnte. Er konnte Menschen für die Anliegen des Gemeinwohls gewinnen, die sich mit derselben Passion für gemeinnütziges Engagement einsetzen», so Vorstandsmitglied Peter Goop. Auch das Team der Geschäftsstelle dankt ihm für seine Arbeit als Präsident und seine jederzeit wohlwollende Unterstützung. «Die Vereinigung wurde besonders geprägt durch seine strategische Weitsicht, verbunden mit seiner charmanten und humorvollen Überzeugungskraft, die es vermag, Menschen zusammenzubringen», so Geschäftsführerin Dagmar Bühler-Nigsch. Der Vorstand wählte auf das Datum der Mitgliederversammlung einstimmig Thomas Zwiefelhofer, Alt-Regierungschef-Stv. und Mitglied der Gruppenleitung der First Advisory Group, zum neuen Präsidenten der VLGST. «Ich freue mich auf meine neue Aufgabe als Präsident der Vereinigung. Es ist mir eine Freude, auf dem jetzigen Fundament die VLGST als eine geschätzte Interessenvertretung weiter zu stärken», so Thomas Zwiefelhofer.

Bei der Mitgliederversammlung wurde Fortunat Walther, seit 2006 Geschäftsführer der Medicor Foundation in Triesen, einstimmig in den Vorstand gewählt. Fortunat Walther bringt langjähriges Engagement und Expertise in der Philanthropie und der Entwicklungszusammenarbeit mit. Die VLGST hat sich im letzten Jahr mit einer Vielfalt an Themen beschäftigt: Standardsetzung in der Rechnungslegung, Weiterentwicklung einer guter Stiftungspraxis, nachhaltiges Investieren und Vernetzung der Förderstiftungen. Die Vereinigung setzt sich mit ihren Dienstleistungen nicht nur für ihre aktuell 96 Mitglieder ein, sondern für den gesamten Stiftungssektor. Weitere bereits etablierte Veranstaltungen trugen im letzten Jahr dazu bei, den liechtensteinischen Stiftungssektor weiterzuentwickeln. *(pd)*